Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 4 (1897)

Heft: 7

Artikel: Hundeartige Raubtiere : eine methodische Einheit nach Herbart-Ziller

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-530798

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Hundeartige Raubtiere.

Eine methodische Einheit nach Berbart-Biller, von Lehrer Sch., in A.

### III. Der Wolf.

Trilgiel. Nun wollen wir noch einen zweiten Better bes hundes kennen lernen, nämlich ten Wolf.

Und zwar fprechen wir wieber wie beim hund und beim Fuchs zuerft von.

### A. Aussehen.

Analyse. Wer weiß icon etwas barüber gu fagen?

Wenn man merkt, baß die Rinder anfangen zu raten, fo bricht man bie

Analyse ab.

Synthese. Am leichtesten ist auch ba wieber bie Arbeit, wenn ein ausgestopstes Exemplar zur Verfügung steht. Ist dies nicht der Fall, so nimmt man Justucht zum sogenannten darstellenden Unterricht, indem man immer auf den Hund oder den Fuchs oder auch auf beide hinweist.

Das geschieht etwa in folgender Weise:

Der Wolf wird etwa so groß wie der Hund des Herrn X. Er erreicht ein Gewicht von etwa 50 kg. Seine Beine sind lang und dünn, wie diejenigen eines Laufhundes. Die Zehen und die Krallen sind ganz gleich beschaffen wie beim Huchs. Die Ohren sind gleich wie beim Fuchs, doch hat jedes an der Spite einen Büschel Haare. Die Augen sind feurig, schiefstehend, also nicht wagrecht wie beim Hund und beim Fuchs. Das Maul ist weit gespalten. Das Gebiß gleicht ganz demjenigen der zwei bis jetzt besprochenen Tiere. Er hat einen rauhen Pelz. Der Hals und der Rücken sind mit groben, langen Haaren bedeckt. Die Farbe ist auf der Oberseite braungelb und auf der Unterseite heller, oft fast ganz weiß. Der Leib des Wolfes ist immer mager wie derzenige eines Jagdhundes. Der Schwanz ist lang und buschig wie beim Fuchs.

Nachdem diese Beschreibung zu Ende ist, fann ein Bild des Wolfes vorgezeigt werden. Dann wiederholt man das Gesagte an Hand des Bilbes. Hierauf legt man bieses auf die Seite und läßt von einem Schüler oder auch von

mehreren alles frei und zusammenhängend nochmals berfagen.

Mun kommen mir zur Besprechung ber Lebensweise bes Wolfes.

## B. Lebensweise.

Analyse. Wer weiß schon etwas barüber zu fagen?

In den meisten Fällen wird da die geistige Borratskammer der Schüler bald erschöpft sein. Einiges aber dürste doch jedem Schüler aus dem frühern Unterrichte oder aus der Privatlekture bekannt sein.

Synthese. Der Wolf tommt bei uns nicht mehr vor. In Spanien, Griechenland, Frankreich, Italien und Rußland wird er noch häusig angetroffen. Allmählich wird er zwar immer mehr in ganz einöbe Gegenden zurückgedrängt. Im Winter verlaufen sie sich dann aber auch in reich bevölkerte Gegenden.

Der Wolf bewohnt am liebsten bichte, buftere Balber, ferner einsame Felstlufte. In Spanien hat man benselben sogar schon oft in Getreibefelbern,

gang nabe von Bauerngehöften ober Dörfern gefunden.

Wenn ihn nicht der Hunger plagt, bleibt er in der Einsamkeit, doch ist er gewöhnlich nickt allein, wie der Fuchs, sondern er tut sich zu ganzen Scharen zusammen. Eine Schar Wölfe nennt man einen Rubel. Gemeinsam geht dann ein solcher Rubel auf Raub aus. Sie begnügen sich aber nicht mit Hühnern und Hasen, sondern sie rauben auch Schafe, Ziegen und Kälber, ja sogar Rinder und Pferde. Auch den Wenschen greifen sie an. Er springt seiner Beute gewöhnlich auf den Nacken und beißt sie so gewaltig mit seinen scharfen Zähnen, daß dieselbe bald verblutet. Er riecht es auf weite Strecken, wenn eine Beute

zu erhaschen ift.

Da ber Wolf sehr gefräßig ist, ist sein Schaben oft ungeheuer. So hat ein einziger Wolf, welcher sich 9 Jahre lang im süblichen Deutschland aushielt, in dieser Zeit 1000 Schafe und dazu noch viel Wildbrett zerrissen, so daß der von ihm verursachte Schaben auf 20,000 Fr. geschätzt wurde.

Daher wird ber Wolf eifrig gejagt. Die Wolfsjagd ift aber gefährlich. Das Fleisch bes Wolfes wird nicht genoffen, bagegen nüt er burch feinen Belz.

Aus ber Saut werben Trommel- und Pautenfelle gemacht.

Die Stimme bes Wolfes ist nicht gleich, wie biejenige bes hundes. Dieser bellt, mahrend ber Wolf heult.

Repetieren bes Ganzen nach folgenden Titeln:

Bortommen — Wohnung — Raubzüge — Rugen und Schaben — Wolfs. jagd — Heulen.

Associationen.

1. Vergleichung von Wolf und Fuchs.
2. Vergleichung von Wolf und hund.

3. Bergleichung von hund, Fuche und Wolf.

a. Gleiches.

Alle drei sind Raubtiere. Ihre Hauptnahrung ist Fleisch. Das Gebiß ist bei allen drei Tieren ganz gleich beschaffen. Auch die Füße und die Krallen sind gleich. Bei allen sind Gesicht, Geruch und Gehör sehr scharf.

b. Ungleiches.

Ungleich sind Größe und Farbe. Die Beine sind beim Wolf dunner als beim Hund und beim Fuchs. Alle Füchse und auch alle Wölfe werden ungefähr gleich groß, dagegen ist die Größe der Hunde sehr verschieden. Ebenso verhält es sich mit der Farbe. Alle Füchse sind rotbraun, und alle Wölfe sind braungelb. Die Farbe der Hunde aber ist sehr verschiedenartig. Bei Fuchs und Wolf ist der Schwanz immer buschig, dagegen gibt es viele Hunde, welche keinen buschigen Schwanz haben. Der Hund bellt, Fuchs und Wolf heulen. Der Hund ist ein Haustier, Fuchs und Wolf aber leben wild. Der Hund und der Fuchs, ganz besonders der erstere, kommen bei uns sehr häusig vor, der Wolf aber ist in unserer Gegend ganz ausgerottet.

Syftem.

Auf dieser Stufe ergeben sich folgende Resultate, welche wenn möglich von allen Schülern in ein besonderes "Spstembeft" eingetragen werden sollten:

## Hundeartige Raubtiere.

hund - Fuchs - Wolf.

Gebiß: bei allen 6. 1. 6. 1. 6. 7. 1. 6. 1. 7.

Rrallen: bei allen stumpf, nicht einziehbar.

Behen: an den Vorderfüßen je 5, an den Hinterfüßen je 4.

Nahrung: bei allen Fleisch. Auge: feurig und scharf.

Ohr: scharf. Geruch: scharf. Geschmad: icharf.

Ropf: ungefahr breiedig.

Bund und Fuche find beimifch.

Der Wolf ift fremb.

Der Sund ift ein haustier.

Der Jude und ber Wolf leben wild.

Methode (Unwendungen). Gin bestimmtes Stud aus dem Behandelten wird herausgeriffen und zu einem Aufsate bearbeitet, z. B.

#### 1. Das Gebiß der hundeartigen Raubtiere.

Das Gebig ber hundearten ift febr ftart. Dasselbe besteht aus 42 Bahnen. Born im Maule find oben und unten je 6 Schneidezähne. Diese find meißelförmig und nicht besonders fraftig ausgebildet. Biel stärker und auch länger als biefe find bie Edzähne. Es find beren im gangen 4 Stud, namlich oben und unten, rechts und links neben ben Schneibegabnen je einer. Bu binterft find die Badenzahne, auch Rau- ober Mahlzähne genannt, und zwar find beren oben auf jeder Seite je 6 und unten auf jeder Seite je 7, alfo gusammen 26. Die Schneibezähne werden hauptsachlich benutt beim Abnagen von Anochen. Beim Töten, Fefthalten und Berreigen ber Beute leiften fie nur untergeordnete Dienfte. Die Edzähne dienen zum Töten und Festhalten. Weil fie lang, fehr fpigig und auf ber Innenfeite icharf idneibig find, eignen fie 'fich fehr gut. Die Baden. gabne baben eine breite Rrone, mit vielen mehr ober weniger fpigigen Bodern. Mit diefen wird die Speise germahlen, gleichsam wie die Rorner zwischen ben Steinen einer Mühle. Auch leiften fie gute Dienste beim Zerbrechen von Ano. chen. Diese werden, wie die Nuß beim Nußtnacker, zwischen die höckrigen Platten gebracht und ba mit großer Kraft zerbrückt. Weil zum Töten und Zerreißen ber Tiere, sowie auch zum Zerbrücken ber Anochen eine große Araft notwendig ift, muffen die Raubtiere auch starte Kaumuskeln haben, und auch die beiden Riefer muffen gut ausgebildet fein.

# 2. Beziehungen zwischen Körperban u. Lebensweise der hundeartigen Haubtiere. (Nach Fr. Baade: "Tierbetrachtungen",)

Die Hunde suchen zwar, wie die Raten, die Beute zu beschleichen. Dazu haben sie ein Kleid, welches sich der Färbung des Bodens anpaßt und können sich ducken. Gewöhnlich aber hetzen sie das fliehende Wild zu Tode, wobei sie in schnellem Lause drohend nach ihm schnappen. Zu schnellem und ausdauerndem Lause sind sie besonders besähigt. Dazu ist ihr Leib gestreckt, mit spitzigem Ropse versehen, welcher die Luft mit Leichtigkeit durchschneidet. Dazu sind auch die langen Beine, welche sich vorzugsweise nach vorn und hinten, weniger auf die Seite bewegen lassen. Zum Schnappen dienen die langen Riefer und die langen, gebogenen Eckzähne, welche von den Schneidezähnen bedeutend unterstützt werden. Auch der tollfühne Mut der hundeartigen Raubtiere ist von großer Wichtigkeit. Dieser besähigt sie auch gegen große, wehrhafte Tiere loszugehen, die sie durch Kläffen zur Flucht zu schrecken suchen. Häusige erfolglose Jagd nötigt sie zu teilweiser Pflanzennahrung, für welche die starten Mahlzähne ihres Gebisses zur Not besähigen.

Generalrepetition alles bessen, was über die hundeartigen Raubtiere ges sagt worden ist, falls nicht die karg zugemessene Zeit es verhindert.

Die Hauptaufgabe der Schulerziehung muß darin liegen, neben Weckung der Denkstraft und der Mitteilung nützlicher Kenntnisse, auch auf das Wissen, Können und Bollsbringen der religiössssittlichen Aufgabe und damit auf die wahre Charafterbildung der Kinder hinzuwirken. (Bischof Dr. Karl Joh. Greith.)

Die Aufgabe der Volksichule ist nicht der Unterricht allein, sondern auch die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts zur Sittlichkeit und Religiösität. Wäre die Bezhauptung wahr: "Je mehr Wissen, desto mehr Tugend!" unser Zeitalter müßte reich an Tugend und Gerechtigseit sein. Und trot alledem, welche soziale Gesahren hat eine Schulzbildung ohne sittlich religiöse ter Welt bereitet. (Bischof Dr Karl Joh. Greith)